

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 7. April d. J. Seine königliche Hoheit den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, den Botschafter a. D. Franz Prinzen von und zu Liechtenstein, den Grafen Johann Wilzelet senior, Allerhöchstihren Ersten Obersthofmeister Konrad Prinzen zu Hohenlohe-Schillingfürst und den Grafen Friedrich Karl von Schönborn-Buchheim zu Ritttern des Ordens vom Goldenen Vliese allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. die Ernennung des Ministerialrates des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht Mag von Milenkovic zum Direktor des k. k. Hofburgtheaters bei gleichzeitiger tafreier allergnädigster Verleihung des Titels eines k. und k. Hofrates huldreichst zu genehmigen geruht.

Den 11. April 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIX., XXVII., XXIX., XXX., XXXV. und XXXIX. Stück der kroatischen, das XLIII. Stück der slovenischen sowie das XLV. und XLVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 12. April 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. Stück des Reichs-Gesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Polen und Rußland.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Nach einem Berichte der „Gazeta Wicczorna“ erklären die maßgebenden polnischen politischen Kreise, die Proklamation der provisorischen rus-

sischen Regierung an die Polen sei ebenso unwahr und hinterlistig, wie die bekannte frühere Kundgebung des Zaren. Die neue Proklamation erkennt scheinbar dem polnischen Volke das Selbstbestimmungsrecht zu, bemüht sich aber gleichzeitig, den Polen die gemeinsame russische Armee und das Bündnis gegen die Zentralmächte aufzundigen. Außerdem soll die Organisation des neuen polnischen Staates von der russischen Konstituante, als der höchsten Instanz bestimmt werden. Die Polen wissen nur zu gut, daß dies nichts als eine schmerzhafteste Verpötlung des Selbstbestimmungsrechtes des polnischen Volkes ist. Der Vorschlag der Lösung der Polenfrage durch die russische Konstituante bestätigt, daß die russischen Liberalen auch weiterhin die polnische Frage als innere russische Angelegenheit betrachten. Die gegenwärtig in Rußland maßgebenden Personen haben bereits im Jahre 1915 den Polen zahlreiche Versprechungen gemacht, um sie dann nie zu erfüllen. Die Duma erwies sich bisher den Polen viel feindlicher, als die russische Regierung. Nie wurde die Russifizierung der Polen von den Russen mit solchem Nachdruck betrieben, wie eben während der russischen Konstitutionsära. Die Polen haben allen Anlaß zu befürchten, daß die demokratische russische Regierung ebenso polenfeindlich sein wird, wie die despotische. Wenn die gegenwärtige russische Regierung über die Unabhängigkeit Polens ernst denkt, so muß sie das November-Manifest der Zentralmächte anerkennen und aus der Liste ihrer Kriegsziele die Wiedereroberung Polens streichen. Die Rückkehr der russischen Herrschaft nach Polen würde von den Polen aller politischen Parteinrichtungen als das größte nationale Unglück betrachtet werden. Die Polen verwahren sich entschieden gegen jedwede Vormundschaft Rußlands. Rußland soll Ordnung und Freiheit in seinem eigenen Staate einführen. Die Polen wollen ihren Staat mit eigenen Kräften im Bunde mit den Zentralmächten organisieren.

„Nowa Reforma“ drückt Sympathie für die sich organisierende russische Demokratie aus, betont aber, daß Polen ein von Rußland abgefordertes Staatsorganismus sei, der seine eigene Stärkung und Entwicklung im Auge haben muß. Da dieses Interesse in erster Reihe die Organi-

fizierung einer polnischen Armee erbeizt, so muß diese Armee gebildet werden; nicht um zur Stürzung der russischen Demokratie beizutragen, oder ihr Hindernisse in den Weg zu legen, sondern nur, weil es die Zukunft des polnischen Staates erfordert.

Italien, Abessinien und Libyen.

Die letzten Nachrichten über die Wirren in Abessinien haben, wie der „Pol. Kor.“ geschrieben wird, in Italien Besorgnisse wegen ihrer möglichen Rückwirkung auf die Lage der Erithräa erzeugt. Nach dem Mißlingen des vor Monaten von der Entente in Abdis-Ababa angeführten Aufstandes wurde in italienischen Kolonialkreisen auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus dem abessinischen Bürgerkriege für die Erithräa ergeben können, und die Möglichkeit hervorgehoben, daß in Abessinien Gefühle nach Ablenkung von den inneren Gärungen zu Eroberungszügen entstehen könnten. Durch die letzten Meldungen, deren Veröffentlichung die italienische Regierung nach längerer Pause zuließ, wird die Unwahrheit der Behauptung erwiesen, daß dem Throne der von der Entente eingesehten Tochter Menelik keine Gefahr drohe und die Gegenrevolution vollständig mißlungen sei. Es besteht daher in italienischen Kolonialkreisen die Befürchtung, daß Italien, das nach dem Kriege an die Wiedereroberung Libyens schreiten muß, überdies gezwungen sein könnte, das Übergreifen der abessinischen Kämpfe auf die erithräische Kolonie abzuwehren.

Zur amtlichen italienischen Mitteilung über einen neuen Waffenerfolg bei Agilah in Libyen wird der „Pol. Kor.“ von der italienischen Grenze gemeldet: Die italienische Regierung widmet seit einiger Zeit der Verbreitung von Nachrichten über Libyen auffälligen Eifer. Im Februar hat sie Dekrete über die Durchführung zivilgerichtlicher Urteile in Libyen veröffentlicht lassen, obgleich doch in den wenigen Plätzen, die sich dort derzeit in italienischem Besitz befinden, Militärdiktatur waltet, es somit nichts Überflüssigeres geben könnte, als Bestimmungen über die Tätigkeit von Zivilgerichten. Dann wurde der Erfolg ausposaunt,

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Schlag war Reinhard die Lust an der Gesellschaft, am Singen, an Ehren und Auszeichnungen vergangen — er wollte fort; und nachdem die Gemüter sich beruhigt und nicht alle Welt sich mehr mit ihm beschäftigte, suchte er Helene auf. Sie saß in einer Fensternische mit einer alten Erzleier. Als sie den Künstler auf sich zukommen sah, stand sie auf und ging ihm ein paar Schritte entgegen.

„Sie wollen fort?“ fragte sie.

„Ja, gnädige Frau; ich bin abgespannt, nervös, entschuldigen Sie mich.“

„Auf Wiedersehen, morgen.“ Weiter sagte sie nichts; er küßte ihr die Hand, verneigte sich vor der alten Erzleier und ging.

Nore sah er nirgends, so ließ er sich in der Garderobe seinen Mantel umgeben und fuhr heim.

„Am, wie war's, hast du dich amüsiert?“ fragte Frau Carlotta grämlich, als Nore wie gewöhnlich nach jeder Rückkehr von einer Gesellschaft, ihr Schlafzimmer betrat, um nach etwaigen Wünschen zu fragen.

„Es waren sehr viele Menschen dort und es war schön und glänzend,“ gab sie zur Antwort. „Morgen nachmittags um vier Uhr soll ich bei Helene essen.“

„Schon wieder aus; nun, du kannst dich nicht beklagen, du genießest deine Jugend wie nur möglich. Wer

doch auch noch jung wäre und gesund,“ entgegnete Frau Hellwig und lehrte sich der Wand zu.

„Gute Nacht, Mama, schlaf wohl.“

„Ansim, du weißt, wie schlecht ich immer schlafe und nun gar, wenn wir noch miteinander gesprochen haben.“

Ein tiefer Seufzer der Resignation klang aus dem Himmelbett zu Nore hinüber.

In ihrem einsamen Stübchen sank das junge Mädchen auf ihr Bett, drückte das Gesicht in die Kissen und schluchzte bitterlich. Dieser Abend, auf den sie sich seit langen Tagen gefreut, hatte ihr nur Weh und Enttäuschung gebracht.

Frau von Enders hatte eine fast schlaflose Nacht. Die Sorge um die beiden ihrem Herzen so teuren jungen Menschen ließ sie keine Ruhe finden. Diese heimliche Verlobung erschien als ein haltloser Zustand; es lag in ihrer Absicht, heute nach dem Diner mit den beiden Verlobten darüber eine Aussprache zu halten; irgendwie mußte sich ein Ausweg finden lassen.

Sie war daher bitterlich enttäuscht, als sie früh mit der ersten Post einen Brief von Reinhard erhielt, in dem er, eigentlich ohne einen besonderen Grund anzugeben, absagte; er mußte ihn gestern abends noch geschrieben haben. So bekümmert und erregt sie selbst durch diese Absage war, so sehr wollte sie sich bemühen, Nore nicht zu beunruhigen; als das junge Mädchen eine halbe Stunde später bei ihr eintrat, sah sie's dem traurigen Gesichtchen an, daß Nore auch bereits unterrichtet sei. Nore sah bleich aus, bleicher noch als sonst, und kämpfte mit aufsteigenden Tränen.

„Arme, kleine Nore,“ sagte Helene, sie an sich ziehend, „nun mußt du mit mir allein fücklieb nehmen. Ach, es ist ein Elend mit diesen verwöhnten Künstlern; werde nur nicht nutzlos, Herzchen, es ist ja eine rechte Prüfungszeit, aber sie wird vorübergehen und einer schöneren Platz machen.“

Statt der Antwort drückte Nore ihr Gesicht an die Brust ihrer mütterlichen Freundin und brach in Tränen aus.

„Ich glaube, ich bin schuld, daß er heute nicht kommt — ich — ich.“ Unter Schluchzen erzählte sie die kleine Szene im Bouboir.

Ernst und teilnehmend hörte Frau von Enders ihr zu.

„Also — eifersüchtig! hm — das ist übel, besonders einem Manne gegenüber wie Reinhard. Mein Kind, zwingen läßt sich der zu nichts und läßt sich auch nichts verbieten. Du hattest ja im Grunde recht, Nore, freilich — aber ich lege der Sache keinen so großen Wert bei. Du sagst, daß er sich für morgen oder übermorgen bei dir angemeldet, siehst du wohl, dann wird sich alles ausgleichen. Komme nur mit keiner Silbe auf die Angelegenheit zurück. Niemand verträgt es weniger als gerade ein Mann, wenn man ihn an dergleichen erinnert; bei ihrem meistens schärfer als bei bei uns ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl wissen sie selbst, wo sie unrecht gehat, in ihrem Herrenbewußtsein aber wollen sie nicht gern an eine Schwäche erinnert werden. Die Frau, die es tut, tut es nicht unbestraft, durch Einbuße an Liebe und Vertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

daß es nach langen Verhandlungen gelungen sei, mit den Rebellen in Libyen zu einer Verständigung über den Austausch von gefangenen italienischen Offizieren und Soldaten gegen Araber, die in Sizilien interniert sind, zu kommen. Die Zahl der italienischen Gefangenen, die damit ihre Freiheit erlangen, wird offenbar wegen ihrer Höhe verschwiegen. In den letzten Märztagen wurde ein Dekret kundgemacht, durch das in Libyen und der Cyrenaika aus Eingeborenen bestehende Konsultativkommissionen eingesetzt wurden. Der Wirkungsbereich dieser Kommissionen wird ein äußerst bescheidener sein, denn die Italiener gebieten bekanntlich seit den unglücklichen Kämpfen in den Jahren 1915 und 1916 nur mehr in wenigen befestigten Küstenorten. Jetzt berichtet das Kolonienministerium, daß der Rebellenführer El Baruni, der „den Küstenort Zuara gefährdete“, geschlagen worden sei. Nun war es den Italienern erst im März gelungen, diesen Küstenort, den sie vor mehr als eineinhalb Jahren verloren hatten, zurückzuerobern. Wenn El Baruni ininstand war, die italienische Stellung Zuara in wenigen Wochen wieder zu gefährden, kam der erste Erfolg gewiß nur sehr unvollkommen gewesen sein. — Alle diese amtlichen Mitteilungen über Zivilgerichte, Austausch von Gefangenen und einen Sieg bei Agilah verfolgen, wie uns scheint, den Zweck, den Italienern den Glauben beizubringen, daß die Festigung der Stellung Italiens im ganz Libyen Fortschritte mache. Man will damit dem nationalen Ehrgeiz und der Ländergier, denen im europäischen Krieg keine Befriedigung gewährt werden konnte, eine Genugtuung durch angeblich glücklichen Stand der Kolonialpolitik in Afrika bieten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. April.

Seine Majestät der Kaiser hat den G. d. J. Rudolf Stöger-Steiner von Steinjätten zum gemeinsamen Kriegsminister ernannt.

Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind am 13. d. M. früh mittelst Hofsonderzuges nach Budapest abgereist.

Infolge des Abbruches der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich, wie die „Vol. Corr.“ meldet, die Notwendigkeit ergeben, in den gegenseitigen Interessenvertretungen nachfolgende Änderungen eintreten zu lassen: Die Interessen der Vereinigten Staaten von Amerika, Englands und Japans in Österreich-Ungarn übernahm die spanische Botschaft in Wien, jene Frankreichs und Italiens die schweizerische Gesandtschaft in Wien; die österreichisch-ungarischen Interessen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Großbritannien und dessen Kolonien werden von Schweden, in Frankreich von der Schweiz, in Marokko (französische und internationale Zone) von den Niederlanden, in Japan von Spanien vertreten. Bezüglich der übrigen Länder sind die Verhandlungen noch im Zuge und dürfte deren Ergebnis allernächstens veröffentlicht werden.

Wie aus Budapest gemeldet wird, gab es am 12. d. im ungarischen Abgeordnetenhaus heftige Lärmereien, an denen besonders Abgeordnete der Volkspartei u. der karolyi-Gruppe beteiligt waren. Abg. Smrečanji rief beim Erscheinen der Minister: Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht! (Stürmische Rufe links: In diesem Hause darf von nichts anderem gesprochen werden, als vom Wahlrecht! Das Haus darf nicht vertagt werden! Man rief dem Ministerpräsidenten zu: Druden Sie ab!) Inmitten des Lärmes unterbrach der Präsident die Sitzung. Nach mehr als einstündiger Unterbrechung betrat Graf Tisza wieder den Saal. Man rief ihm von der Linken höhnisch zu: „Bringen Sie das Wahlrecht? Am besten wäre es, Sie demissionierten!“ Andere Abgeordnete riefen: „Hören wir Smrečanji über das Panama! Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht!“ Ununterbrochen dauerten die lärmenden Zurufe an, so daß der Präsident nicht instande war, sich Gehör zu verschaffen, und die Sitzung, kaum daß er sie eröffnet hatte, wieder unterbrechen mußte. Um 8 Uhr 10 Minuten erklärte Vizepräsident von Szász die Sitzung wieder für eröffnet. (Tosender Lärm links.) — Ministerpräsident Graf Tisza unterbreitete inmitten des Lärmes ein Allerhöchstes Handschreiben, durch das das Abgeordnetenhaus vertagt wird. Der Vorsitzende ließ das Handschreiben verlesen, das von der Rechten mit stürmischen Klerrufen aufgenommen wurde.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 12. d. M.: Auch am dritten Tage der Schlacht bei Arras ist der von den Engländern beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäufteten Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den anfänglichen

Erfolg am 9. d. ermöglicht hatte, darf heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur heftigsten Schlacht gesteigert hat. Trotz der Einfälle von Massenkraft an Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückschrecken, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Sie erlitten überall Verluste.

Der Newyorker Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten intensiv gegen den Vorschlag Roosevelts entschieden habe, eine Expeditionsarmee zur sofortigen Entsendung nach Frankreich aufzustellen. Die Armee und die Regierung sind der Ansicht, daß keine Streitkräfte nach Europa geschickt werden sollen, ehe eine Million Mann ausgebildet und mit der Ausbildung der zweiten Million begonnen werde. — „Petit Parisien“ meldet aus Newyork: Die Regierung hat folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet: Verwertung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten, Munitionslieferung, Vorschub von drei Milliarden Dollar an die Alliierten, deren Verprobantierung gleichfalls sichergestellt werden soll, Ausbildung einer Million Mann im ersten Jahre, einer zweiten Million im zweiten Jahre. Es dürfen jedoch keine Truppen nach Europa geschickt werden, bevor das erste Kontingent von einer Million ausgebildet und die Organisation für ihren Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert sei. — Die Agentur Radio meldet aus Newyork, daß der amerikanische Kongreß 5 Millionen Dollar zum Bau von 75 Luftschiffen ausgeworfen habe. Die Luftschiffe sollen eine Länge von 54 Metern und einen Durchmesser von 10 Metern erhalten und mit Funkenstationen versehen sein.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert des Geheimrates Prof. Willy Burmeister.)

Seit einer längeren Reihe von Jahren — gewiß schon ein Jahrzehnt und mehr — ist Willy Burmeister, dieser König unter den Geigern der Gegenwart, ein alljährlicher Gast in Laibach, wo er sich eine feste Gemeinde von Bewunderern erworben hat. Zeugnis dafür auch wieder das Konzert dieses Winters im Kasinoaal am Mittwoch. Nicht bloß der massenhafte Besuch, sondern die ganze Stimmung, die Herzlichkeit und Ausdauer des Beifalls, bewies, daß Laibach das Erscheinen Burmeisters als musikalisches Ereignis, als Mittelpunkt der Darbietungen der nun abgelaufenen Winter-Saison würdigt, daß geradezu ein Hunger nach einer solchen starken Künstlerpersönlichkeit hierorts zu herrschen scheint. Ein Hunger, welcher durch die von der Kriegszeit gebotenen Hinderungen derzeit nur selten in unserer dem Kriegstheater so naheliegenden Stadt befriedigt wird. Burmeister stand auf der vollen Höhe seiner Kunst. Auch an ihm, dem gefeierten Virtuosen, ist der Hungerkrieg Englands nicht gänzlich spurlos vorübergegangen, der Kopf und die friesisch-schlankte Gestalt des Meisters schien im Zeichen der Brot- und Fettkarte mit etlichen schärferen Linien umrissen zu sein. Seine Kunst aber hat diesen Angriffen standgehalten, sie, die an ihrem Teile den Beweis erbringt, daß im „Land der Barbaren und Hunnen“ auch auf dem Gebiete der feinsten, erlesensten Kunstübung „die Wilden bessere Menschen“ als die Kulturvertreter sind, die uns zur höheren Ehre der Menschheit umbringen sollen. Noch nie hat Burmeister das Beethoven'sche Violinkonzert in G-Dur, diese Perle sämtlicher Violinkonzerte, so meisterhaft, mit so glänzender Technik, so reif und abgeklärt gespielt wie diesmal. Wir Laibacher, die wir, zumal in dieser Kriegszeit, von der überreichen Kunstpflege der Großstädte abseits stehen, hätten wohl das Verlangen, von Burmeister einmal etwas anderes zu hören als die immer wiederkehrenden Nummern seines, wie es scheint, wenig umfangreichen Programmes. Unsere bodenständige Kunstpflege ist so wie so fast ganz auf ältere Meister hingewiesen; wie gerne möchten wir da auch die modernen Schöpfungen der Violinliteratur, etwa Max Reger, Richard Strauß, auch Johannes Brahms in vollendeter Wiedergabe hören. Wer mit solchen Einwänden dem Konzerte beivohte, mußte reichlich verhöhnt werden. Die, wie gesagt, wirklich vollendete Wiedergabe des Allgewohnten, die klaffische Ruhe und Gediegenheit, die vornehme Beherrschung jedes technischen Details machen Burmeister zu einem in seiner Art nicht zu überbietenden Meister. Was ihm kein lebender Geiger nachmacht, ist seine Bogentechnik, die Fähigkeit, aus dem Handgelenk, ja, man möchte sagen, aus den Fingerspitzen, seinen Bogen souverän zu meistern. Neben dem großen Beethoven-Konzert, das freilich erst durch Orchesterbegleitung in seiner vollen Schönheit zur Erscheinung kommt, bot Burmeister als zweite größere Nummer Schuberts Sonatine in D-Dur, ein technisch bekanntlich

auch von Dilettanten nicht schwer zu spielendes Stück, das aber in seiner Wiedergabe mit entzückender Frische wirkte. Burmeister hatte für ganze Beifallsstürme zu danken, die sich noch steigerten, als er im zweiten Teile seiner Vortragsordnung seine kleinen von ihm selbst komponierten oder bearbeiteten Stabnetzt-Stückchen bot, in denen er unerreicht und unerreichbar als König der modernen Geigenkunst das Werk, Paganinis wohl heute würdigster Erbe. Was er hier bot, ist hier so oft gehört und so allseits gewürdigt worden, daß es kaum einer weiteren Analyse bedarf. Die von ihm selbst geschaffene „Sabotte“ ist als graziöses Meisterwerk gewiß bestimmt, selbst seinen Ruhm als Geiger zu überleben. Mehrfach mußte der Meister ein Da capo einfügen. Als er geendet, ließ ein dichter Kreis von Bewunderern nicht nach, bis endlich nach langem Sträuben noch Nosturmo von Chopin und Zigeunerweisen von Sarasate die Ausdauer der Klatschstürme lohten. Herr F. K. r i s erwies sich als feinfühligster, anschniegender und sehr diskreter Begleiter am Klavier.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Die schöne Helena“, Operette von Weilhac und Halevy, Musik von J. Offenbach. — Die Aufführung am Donnerstag hat im Vergleiche bewiesen, daß die guten alten Herren Operettenkomponisten doch vertierfelt mehr können als die modernen „Meister“. Da blüht alles von Feinheiten und funktelt von Melodien; da wird eine wohlthuende Ausgleichung zwischen Chor u. Einzelgesang, zwischen Zwiegesang und Massenwirkung erreicht, da herrscht die heitere Musik, ohne daß sie einseitig zum Vortragsstück wird. Blödsinn freilich gibt es in Fülle, ja vielleicht noch aufdringlicher, aber er ist ablösbares Beiwerk oder wird durch den Gedanken der Parodie gehoben. Die Musik ist freilich nicht Mozart, sondern bedeutend östlicher hergeholt, aber sie hat Farbe und Zug. Die Aufführung bot ein buntes und anmutendes Bild. Das Orchester hielt sich unter Herrn F u n k e n s t e i n s Leitung sehr wacker und brachte sowohl die Vorspiele wie die Begleitung des Gesanges wirksam zur Geltung. Das erste Vorspiel schien uns allerdings etwas zu derb, manche Feinheiten schienen nicht so sorgsam abgetönt, aber es war prächtig auf das hiesige Theater gestimmt: das Publikum war wieder so laut, daß jede Feinheit hätte verloren gehen müssen. Auch der Chor tat in Gesang und Spiel wacker mit und bot ein bewegtes Bild; nur hätten wir bei den antiken Sklaven die Tschifosjanferln und Zugtieferln aus dem Zigeunerprimas gerne vernimmt. Die „homerische“ Umgebung wirkte treffend durch ihre Vertreter: der poltrigne Achilles (Herr S i c h r a), die beiden kindischen Agagrln (die Herren S u h n und R o l a n d), der zierliche König der Könige, Agamemnon (Herr N i e m e r), die komische Nymphenstra (Frä. M a h) und namentlich der urdrollige Menelaos (Herr O l s c h i n s k i). Dieser war in Spiel und Maske derart zum Lachen zwingend, daß man mithalten mußte, wenn man sich noch so sehr über den Blödsinn der Rolle ärgern wollte. Es war eine hart an Maran streifende Gestalt. Neben ihm sorgte namentlich der Seher Kalchas für die Unterhaltung. Man darf nicht behaupten, daß die Waise seit den letzten dreißig Jahren besser oder geistreicher geworden sind, aber sie laten zündende Wirkung, wie man sah, und das ist wohl die Hauptsache. Das musikalische Schwergewicht lag bei Paris und Helena und dabei kaum man nur lobet. Es war nicht nur an sich, sondern auch in dem Zusammensingen eine herzerfreuende und künstlerische Leistung. Herr O b e r e n n e r als Paris ließ, namentlich in der Apfelschilderung im ersten und im Zwiegesang des zweiten Aktes, seine herrliche Stimme leuchten und bemühte sich auch mit Glück, durch komisches Beiwerk die Gestalt von der Höhe des „Helden“ auf den Boden der Parodie zu stellen. Fräulein F e l s e n als Helena entzückte an jeder Stelle durch den wohl berechneten, künstlerisch abgerundeten Gesang und das edle Auftreten. Die Künstlerin möge uns die Einwendung gestatten, daß die Leistung sogar, um uns so auszudrücken, „zu gut“ war. Das Ringeltangelmäßige, das auch dieser Person anhaften sollte, trat stark zurück; die Figur war zu vornehm gehalten und wenn das Stück dann ein Herausfallen aus diesem Tone vorschrieb, sang dies unvermittelt und deshalb derber, als es sollte. Diese Einwendung kann man dem Direktor des Frä. T i r s c h nicht machen, der sich so demimondän gab, als es nur überhaupt denkbar war, und seine kräftige Stimme gar deutlich in die etwas matte Umgebung hineinblitzte ließ. Alles in allem war es ein gelungener und gemüthlicher Abend.

Dr. Jankner.

— (Ein musikalisch-dramatischer Abend) wird am 17. d. M. um 8 Uhr abends im Landestheater stattfinden. Hieran wirken mit: im musikalischen Teile: Frau Ella O t h a h a l o v a, gewesene Opern- und Konzertsängerin des böhmischen Nationaltheaters in Prag, der Hofoper in Stuttgart und der slovenischen Oper in Laibach.

Aktienkapital: 170,000.000 Kronen. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Laibach. **Reserven:** 103,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc. **Preßerengasse Nr. 50.** 1900 52-15

bach; Frau Maria Peršlova, gewesene Opera- und Konzertsängerin des Stadttheaters in Boson und der slovenischen Oper in Laibach; Fräulein Jeni Peršlova (am Klavier); ein Männerchor unter Leitung des Herrn Leopold Bahor, der überhaupt den ganzen musikalischen Teil leitet; im Drama: Frau Sophie Bonarjeva, gewesene Heroin des Hoftheaters in Sofia und des kgl. kroatischen Theaters in Zagreb als Gast; die Herren Milan Strbinšek und Anton Danilo, Regisseure des slovenischen Theaters in Laibach; Herr A. Juvan und Herr J. Gorski. Programm: I. Teil: L. Hudoberni: „V celici“ (In der Klosterzelle), mit Baß (Alt) Solo; Richard Straup: „Ljubav“ (Die Liebe), vorgetragen von Frau Maria Peršlova; sechs slovenische Volkslieder, harmonisiert von L. Bahor (Männerchöre); G. Maherbeer: „Schattentanz“ aus der Oper „Dinorah“; A. Mailart: Arie aus der Oper „Das Glöcklein des Eremiten“, vorgetragen von Frau Ciska Otahalova. II. Teil: Sechs slovenische Soldatenlieder und drei sonstige Volkslieder; A. Dvorak: „Prophet der Liebe“, „Trost“; J. Belz: „Idylle“, Duette, vorgetragen von Frau Ciska Otahalova und Frau M. Peršlova. III. Teil: „Masla satana“ (Satans Maske), Grotteske in einem Aufzuge von Paul Gjimer, Regisseur. M. Strbinšek. — Eintrittsgebühr: Logenplätze: 1. Rang Logen Nr. 10, 9 und 8 je 5 K, in den übrigen Logen 4 K, Sitzplätze in den Parterrelogen 3 K 50 H, Sitzplätze in den Logen 2. Ranges 3 K, reservierte Sitzplätze zu 3 K und 2 K 50 H, Parterresitze 3 K 50 H, 3 K, 2 K 50 H und 2 K, Balkonsitze 3 K, 2 K 50 H und 2 K, Galleriesitze 1 K. — Vorverkauf an der Kasse im Landestheater.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militär-Witwen- und Waisenwoche in Laibach.) Heute und morgen sammeln von der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Maria Gräfin Atems, gebetene junge Damen der Gesellschaft auf den Straßen, Gassen und Plätzen der Stadt sowie in den öffentlichen Lokalen freiwillige Spenden zu Gunsten des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisensfonds in Wien. Die mit dem Sammeln betrauten Damen tragen als Kennzeichen schwarz-gelbe Maschenschleifen, an den Büchsen ist ein weißer Karton mit dem grünen Amtsstempel des k. u. k. Etappenstationskommandos befestigt. Mit Dank entgegengenommen wird jede Spende, mag sie auch noch so bescheiden sein. — Heute und morgen finden um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends in den Kaffeehäusern „Europa“, „Kasino“ und „Union“ Wohltätigkeitskonzerte statt. Mangels größerer Militär-Orchester besorgen die Musikvorträge kleinere Kapellen, deren eine schon wiederholt Gelegenheit hatte, sich auch bei der hiesigen Öffentlichkeit die wärmste Anerkennung zu holen. Die Eintrittsgebühr beträgt überall jedesmal 2 K für die Person. Die für die beiden Abende festgesetzte Polizeistunde möge keinesfalls überschritten werden. — Auf den durch das Bürgermeisteramt den Ämtern und Anstalten sowie den Privatparteien in Form von Fuzienblöcken zugestellten Erklärungen des Beitrittes zum Militär-Witwen- und Waisensfonds kann jeder beliebige Betrag als Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr gezeichnet werden, doch wird gewünscht, daß allgemein wenigstens 4 K als Normal-Jahresbeitrag angemeldet werden. Der Betrag ist den mit dem Ein sammeln der Erklärungen betrauten Organen des Bürgermeisteramtes mit der Juxta auszufolgen. Wer dem Fonds nicht als Mitglied beizutreten wünscht, ihm jedoch eine Spende zuwenden, möge im Text der Erklärung die Worte: „Ich trete als Mitglied bei“ durch die Wendung: „Ich spende“ ersetzen und den gezeichneten Betrag den von Haus zu Haus vorschreitenden Ein sammelern samt der Juxta ausfolgen.

— (Aus der Sitzung des Landesauschusses vom 12. April.) Der Landesauschuß hatte in seiner am 27. Juni 1914 abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Anleihe von 4.400.000 Kronen zur Tilgung der schwebenden Schulden bei verschiedenen Landesfonds aufzunehmen. Der Landesauschuß spricht sich für die sofortige Durchführung dieses Beschlusses aus, weil das Geld gegenwärtig leicht erhältlich ist, während nach dem Kriege, der in absehbarer Zeit zu Ende geführt werden dürfte, ein allgemeiner Geldbedarf eintreten und das Geld sodann nicht unter so günstigen Bedingungen wie derzeit zu beschaffen sein wird. Der Landesauschuß erachtet es als seine Pflicht, rechtzeitig alle Vorkehrungen zu treffen, damit die Landesverwaltung in der Übergangszeit von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft über ausreichende Geldmittel verfügen und instande sein werde, gemeinsam mit der Staatsverwaltung eine großzügige Aktion zur Heilung der Wunden, die der Krieg der Volkswirtschaft im Lande geschlagen, aber auch zur Hebung der Produktion im Lande einzuleiten, die den einzigen Weg bildet, die Bevölkerung Krains wirtschaftlich

zu kräftigen und alle durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Mißstände auszumergen. Die Anleihe wird im Wege der krainischen Landesbank begeben werden, die vom Lande alle Titres fix unter für das Land sehr günstigen Bedingungen übernimmt, so daß das Land Krain das Geld billiger erhalten wird, als es die Gemeinde Wien bei der eben abgeschlossenen Anleihe beschaffen konnte. Näheres wird aus dem gegenständlichen Prospekt der Landesbank ersichtlich sein. — Für die Kriegerheime und die Beschaffung von Büchern für Soldaten wird ein Landesbeitrag von 4000 K. bewilligt. — Als Delegierte des Landes in den Landwirtschaftsausschuß werden bestimmt: die Landesauschußbeisitzer Monsignore Dr. Eugen Lampe und Dr. Vladislav Pegan sowie der Leiter der slovenischen Handelsschule, Landtagsabgeordneter Karl Dermastija; als deren Stellvertreter der Direktor der Landesackerbauschule in Stauden Wilh. Rohrmann, Ivan Traven, Geistlicher in Laibach, und Landesobstbauinspektor Martin Humel. — Zum Delegierten des Landesauschusses im Hauptauschuß für die Hilfsaktion, betreffend den Unterhalt der ärmeren Bevölkerungsschichten in Laibach, wird der Landesrat Dr. Josef Dermastija ernannt. — Mit Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Landtages wird der Beschluß gefaßt, einigen Bezirksstraßen auschüssen im Jahre 1917 die Einhebung einer mehr als 20prozentigen, aber 30 Prozent nicht übersteigenden Umlage zu gestatten. Zum Landeskanzleiassistenten wird Milan Vapotic aus Tschernembl ernannt. — Auf Grund des Berichtes des Delegierten des Bauamtes Ingenieurs Otahal, der über Auftrag des Landesauschusses die durch das Erdbeben in Unterkrain entstandene Lage an Ort und Stelle durchstudiert hat, und in unmittelbare Fühlung mit dem Hilfsauschuß in Gurkfeld getreten ist, wird beschlossen, mit der Landesregierung behufs Einleitung einer ersprießlichen Aktion zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude Fühlung zu nehmen. — Verschiedene Verfügungen des Landeshauptmannes in Approvisionierungsangelegenheiten werden einhellig genehmigt.

— (Der tausendste Kriegstag.) Bekanntlich wurde am 25. Juli 1914 unser Ultimatum von Serbien abgelehnt. In der Nacht zum 26. Juli begannen die Feindseligkeiten, und so kam der 26. Juli 1914 als der erste Tag dieses Weltkrieges bezeichnet werden. Am 20sten April 1917 werden es daher genau tausend Tage, daß wir gegen eine sich immer vergrößere Welt von Feinden im Kampfe stehen.

— (Höchstpreise für Zuckersirup.) Das Amt für Volksernährung hat die unterstehenden Behörden verständigt, daß die mit der Ministerialverordnung vom 14. März 1917 festgesetzten Höchstpreise für Zuckersirup auch für solchen Sirup gelten, dem Fruchtjaft beigeetzt ist. Demnach unterliegt jede Art von Sirup dem Höchstpreise.

— (Höchstpreise für Spiritus und Spirituosen.) Durch die kaiserliche Verordnung vom 9. April wurde eine neuerliche Erhöhung der Branntweinsteuer, und zwar um 1 K 40 H für den Liter Alkohol, verfügt. Damit trotz der Steuererhöhung jede ungerechtfertigte Belastung der Konsumenten vermieden werde, setzt das Amt für Volksernährung Höchstpreise fest, die im Handel je nach der zum Verkauf gebrachten Menge für Spiritus pro Liter 6 K 50 H, bezw. 7 K 30 H und 9 K 30 H, für Inländerrum 6 K 20 H, bezw. 7 K 80 H und 9 K 40 H, für Schankbranntwein 3 K 20 H, bezw. 4 K 20 H und 5 K 40 H betragen. Die beiden Verordnungen treten am 22. d. M. in Kraft.

— (Regelung des Holzverkehrs.) Das gestern erschienene Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung, durch die eine Holzwirtschaftsstelle ins Leben gerufen und der Ackerbauminister ermächtigt wird, erforderlichenfalls in die Verhältnisse der Holzproduktion und des Verkehrs mit Bau- und Nutzholz regelnd einzugreifen. Der Holzwirtschaftsstelle wird die Aufgabe zufallen, namentlich im Einverständnis mit der im Kriegsministerium bestehenden Holzgruppe an der Deckung des militärischen Bedarfes mitzuwirken. Eine weitere Aufgabe ist der Stelle auf dem Gebiete des Auslandsverkehrs insofern zugebacht, als ihr die Begutachtung der Ansuchen um Ein- und Ausfuhrbewilligungen für forstliche Produkte zugewiesen ist. Zu Mitgliedern der Holzwirtschaftsstelle können nur Vertreter der am Holzverkehr unmittelbar beteiligten Erwerbszweige, und zwar der Forstwirtschaft und des Holzhandels, der Holzverarbeitenden Gewerbe sowie des Bergbaues bestellt werden. Der Ackerbauminister ist berechtigt, die Vornahme von Schlägerungen und die Verarbeitung und Lieferung von Holz anzuordnen, und in solchen Fällen die Lieferungspreise nach eigenem Ermessen festzustellen. Von dieser Ermächtigung soll nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden. Auch in solchen ist der Holzwirtschaftsstelle die Gelegenheit zu gutachtlicher Äußerung zu bieten.

— (Achtung auf die Sommerzeit!) In der Nacht von Sonntag auf Montag um 2 Uhr früh beginnt die

Sommerzeit. Der Uhrzeiger ist zu diesem Zeitpunkte um eine Stunde vorzurücken.

— (Geschäftskreise) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die kaiserliche Verordnung vom 24. März 1917, N. G. Bl. Nr. 131, betreffend die Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsgegenständen (neue Preistreiberverordnung), am 15. d. M. in Kraft tritt. Es wird insbesondere auf § 14, der die Ersichtlichmachung der Preise vorschreibt, und auf § 25, welcher Ankündigungen in Druckschriften betrifft, aufmerksam gemacht. Bezüglich der Ersichtlichmachung der Preise sind rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen.

— (Der Postverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika) ist eingestellt.

— (Legitimationen für den Fleischverkauf.) Wie berichtet, erhalten die Parteien von heute an sowohl bei den Fleischhauern auf den Ständen als auch in den sonstigen Fleischbänken in der Stadt das Fleisch nur gegen Vorweisung der Legitimation, die sie vom Bäcker erhalten hatten. Diese Anordnung bezweckt die gänzliche doch die Bahnangestellten keine Bäckeranweisungen besitzen, gelten für sie die Legitimationen, die ihnen von Ausschaltung der auswärtigen Fleischhändler. Da jeder Bahn zwecks Brotbezuges bei den Eisenbahnapprovisionierungsmagazinen ausgestellt wurden. le—

— (Fleischabgabe zu verbilligten Preisen aus der Josefikirche.) Heute gelangt in der Josefikirche für Teilnehmer an der Kriegsversorgung Schweinefleisch zu verbilligten Preisen zur Abgabe, und zwar wird ein Kilogramm auf 3 Kronen zu stehen kommen. Da in der verflossenen Woche die geplante Schweinefleischabgabe unterblieb, gelangen heute etwas größere Mengen zur Verteilung. Familien bis 3 Personen erhalten ½ Kilo, Familien mit 3 und 4 Personen 1 Kilo, Familien mit 5 und 6 Personen 1½ Kilo, Familien mit 7 und 8 Personen 2 Kilo, Familien mit 9, 10 und 11 Personen endlich 2½ Kilo Fleisch. Reflektanten auf dieses Fleisch haben sich mit roter Fleischkarte auszuweisen. Um das Anstellen und Gedränge zu vermeiden, wird folgende Reihenfolge vorgeschrieben: Von 2 bis 3 Uhr die Anweisungen von 1 bis 250; von 3 bis 4 Uhr Nr. 251 bis 500; von 4 bis 5 Uhr Nr. 501 bis 750; von 5 bis 6 Uhr Nr. 751 bis 1000; von 6 Uhr weiter die Nummern über 1001. Parteien, die diese Reihenfolge nicht einhalten, erhalten kein Fleisch. le—

— (Todesfall.) Herr Anton Ritter von Gariboldi ist heute früh sanft verschieden.

— (Todesfall.) Herr Johann Rozelj, Buchdruckereipächter in Gurkfeld, Infanterist im k. k. Schützenregiment Nr. 27, ist am 11. d. M. in Mottenmann nach kurzem Leiden an Herzlähmung gestorben.

— (Emission neuer Aktien der Laibacher Kreditbank.) Die am 29. März l. J. abgehaltene Generalversammlung der Laibacher Kreditbank beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 Millionen Kronen auf 10 Millionen Kronen. Der Verwaltungsrat bestimmte diese Erhöhung in der Zeit vom 1. bis 30. April l. J. durchzuführen. Den Besitzern alter Aktien steht das Recht zu, auf vier alte Aktien eine neue Aktie zu 430 K zu zeichnen. Die eventuell von den bisherigen Aktionären nicht bezogenen Aktien bietet die Bank Subskribenten zum Kurse von 455 K an. Die näheren Bedingungen dieser Subskription sind aus dem heutigen Inserate ersichtlich, worauf wir die P. T. Interessenten aufmerksam machen.

Das großartige Filmlustspiel Ibsens „Terje Vigen“ im „Central-Kino im Landestheater. Im Jahre 1871 gab Henrik Ibsen seine gesammelten Gedichte heraus, unter denen Terje Vigen als einziges episches an erster Stelle steht. Ibsen befand sich damals auf der Höhe seines Ruhmes. Die „Kronpräsidenten“, „Brand“, „Peer Gynt“, „Kaiser und Galliläer“, seine größten, weltumspannendsten und auch nach außen hin gewaltigsten Schöpfungen, waren bereits erschienen. Der ehemalige Apothekerlehrling hatte mit der Leitung des norwegischen Nationaltheaters bewiesen, daß er bestimmt war, die norwegische Literatur auf eine nationale Höhe zu erheben, die sie bis dahin nicht hatte erreichen können. Seine großen Dramen machten seinen Namen jedoch auch weit über Norwegen hinaus bekannt. In ihm sah die Jugend aller deutschsprechenden Länder den Erneuerer, den Führer und den Propheten der germanischen Literatur, und aus jeder Fehde, die er auch seinen künstlerischen Gegnern abnötigte. Wenn Henrik Ibsen dem Haß der Skandinavier gegen jegliche Unterjochung Wort und Ausdruck lieh, so war das ein Bekenntnis, das nicht hoch genug zu bewerten ist, und in das wir alle Ursache haben, uns heute zu versetzen. Gerade in dem Augenblick, wo sich ein Mann der Weltgeschichte mit dem größten Verdrehen bedeckt, den das Menschengeschlecht je schauend miterlebt hat, dem verruchten Versuche, 120 Millionen Menschen dem Hungertode preiszugeben, gibt uns Terje Vigen, das nach Ibsens Gebicht verfilmte Wagnisbild aus der Blockade Englands gegen Dänemark und Norwegen 1809—1814 eine höchst zeitgemäße Gelegenheit,

Englands Virtuosität in der Handhabung der Hungerpeitsche zu studieren. Die gefrigen ersten Vorführungen des „Terje Vigen“ im „Central“-Kino im Landestheater haben alle Erwartungen übertroffen, die man daran geknüpft hatte, ja sogar weit hinter sich zurückgelassen. „Ein Ehrentag für die Nordist“ u. „Svensta“, war das Gefühl, das man hatte, als die prächtigen Bilder — das nordische Meer in seiner ganzen wilden Schönheit — an ihm vorbeizogen. Um diese ergreifende und in ihrer ersten Herrlichkeit wahrhaft erhebende Handlung schimmert und leuchtet, braust und tobt das Meer, das in Bildern von erhebender Schönheit seine vielfältigen Stimmungen restlos vor uns entfaltet. Regie und Technik haben in der Tat Außergewöhnliches geleistet. Und was den schauspielerischen Teil anbelangt, so haben wir selten eine ergreifendere und gleichzeitig künstlerischere Wirkung beobachten können. Vor allem muß hier Viktor Sjöstöm rühmend hervorgehoben werden, dessen Spiel, geadelt eben durch Vermeidung aller kleinlichen Mittel, vorbildlich genannt werden kann. Nur heute Samstag, morgen Sonntag und Montag im „Central“-Kino im Landestheater. — Die ersten zwei Nachmittagsvorstellungen auch für Jugendliche geeignet.

Homunkulus, dieses gewaltigste aller Zimmerwerke, ist zu Ende. Fast mit Bedauern ist diese Tatsache anzunehmen. Auf's neue erfüllt uns mit Staunen und Verwunderung die unvergleichliche Darstellungskunst Olaf Fönn's. Der letzte Teil hat das Ende des Homunkulus zum Inhalt. Was so vielversprechend begonnen, findet hier einen in jeder Weise würdigen Abschluß. Unglaublich interessant und den Höhepunkt der Darstellungskunst bildend ist die Gegenüberstellung des alternden von Todesahnungen erfüllten Homunkulus in seiner erschreckenden Wildheit mit dem jungen Homunkulus. Es ist dies eine Szene, wie man sie in ihrer Wirkung nicht mächtiger denken kann. Wunderbar stilvoll und angepaßt sind die Bilder, die den Kampf der beiden Wesen gleicher Art und ihr Ende schildern. Heute Samstag bis Montag täglich ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr. — Dienstag: „Die Rache der Erde“ mit Olaf Fönn's.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart: 13ten April. Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang zu melden. — Italienischer Kriegsschauplatz: Der Geschützkampf auf der Karst-Hochfläche und im Wippach-Tale ist bei guter Sicht andauernd lebhaft. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Der Bedarf der Zentralmächte bis zur nächsten Ernte gedeckt.

Wien, 13. April. Am 12. und 13. d. M. haben unter dem Vorsitz des Ministers des Außern Grafen Czernin im Ministerium des Außern Beratungen von Vertretern der interessierten Ressortstellen der beiden Staaten der Monarchie und Deutschlands über Approvisionierungsfragen stattgefunden. Diese Besprechungen haben zu einer völligen Einigung über die Beratungsgegenstände geführt und die sichere Gewähr geliefert, daß der Bedarf der Monarchie und Deutschlands bis zur nächsten Ernte durch die vorhandenen Vorräte vollauf gedeckt ist.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givendy en Cohelle durch unseren Gegenstoß westgemacht. Von der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen. Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe auch von Kavallerie gescheitert. An den von Peronne auf Cambrai und Le Chatelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Souzeaucourt und Hargicourt. Das seit gestern auf St. Quentin und den südlichen Anschließlinien liegende Feuer dauert an. Es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten. Sie schlugen fehl. Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an. Vielfach vorführende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen. Dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand. Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Die Lage ist unverändert. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine besonderen Ereignisse. — Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der See- und der Luftkrieg.

Angriff auf das Pumpwerk Codigoro.

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart: 13ten April. Ereignisse zur See: Am 13. d. vor Tagesanbruch griffen mehrere unserer Seeflugzeuge das Pumpwerk Codigoro im Po-Mündungsgebiet mit schweren Bomben an und erzielten mehrere Treffer. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

Die Arbeit der Unterseeboote. — 861.000 Tonnen im Monat März versenkt.

Berlin, 13. April. Das Wolff-Bureau meldet: Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61.000 Brutto-Registertonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe versenkt worden. Dabei stellt sich das März-Ergebnis der kriegsgerichtlichen Maßnahmen der Zentralmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861.000 Brutto-Registertonnen. In dieser Zahl sind von der Beute Seiner Majestät Hilfskreuzer „Wöwe“ noch 11 Schiffe mit 49.000 Brutto-Registertonnen enthalten. Die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden. Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben. Gegenüber den in der feindlichen wie auch der neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsere U-Boot-Verluste wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs Unterseeboote verloren gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraumes um ein Mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur gesamten Zahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die deutsche Rechnung für England.

Berlin, 13. April. Das Wolff-Bureau meldet: Mit dem im Monate März versenkten Schiffsraum von 861.000

Tonnen wird, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus dem Ende des Monats März absieht, der Weltfrachtraum um rund 1.640.000 Tonnen vermindert. Mindestens eine Million entfällt davon auf die englische Flotte. Ein Land, das zu drei Vierteln bis vier Fünfteln vom Ausland lebt, erschöpft die Vorräte, über deren Seringsfügigkeit Lloyd George in ernstlichen Worten sprach, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit, als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Aushaltens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, womit sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgewiesen haben.

Die Minen im Kanal.

London, 12. April. (Reuter.) Die Admiralität verlautbart, daß Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und vierzehn Mann werden vermisst.

Die dänischen Schiffsverluste.

Kopenhagen, 13. April. Das dänische Ministerium des Außern teilt mit: Die dänischen Dampfer „Saxo“ und „Nancy“ sind auf dem Wege nach England versenkt worden. Von der „Nancy“ sind drei Matrosen ums Leben gekommen. Bis her sind während des Krieges insgesamt 107 dänische Schiffe verloren gegangen.

England.

Die Lebensmittelnot.

Stockholm, 13. April. „Aftonbladet“ veröffentlicht einen Privatbrief eines schwedischen Seefahrers, der die Lebensmittelschwierigkeiten in England in ein klares Licht rückt. Die Ernährung ist, so heißt es in diesem Briefe, überaus knapp. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten.

Rußland.

Die Kadettenpartei.

Rotterdam, 12. April. Nach dem „Rotterdamschen Courant“ gibt der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ folgende Schilderung über die Lage, in der sich die Kadettenpartei befindet: Während die Arbeiter und Soldaten das gewaltige Risiko der revolutionären Umwälzung auf sich nahmen, sah die Partei ruhig zu. Sie kam deshalb nicht mehr die unangezweifelte Vertreterin in Rußland sein. Die Duma war der neuen Lage zwar gewachsen, aber das Volk auf der Straße schuf diese Lage. Das Volk wird durch den Ausschuß der Arbeiter- und Soldatenvertreter repräsentiert. Infolgedessen haben die Kadetten die Führung nicht länger in der Hand und sehen sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, wenigstens den Schein von Macht zu behalten, indem sie dem jetzt herrschenden Geist weitgehende Zugeständnisse machen. Als Vertreter des Mittelstandes sehen sie besser als die Arbeiter die Gefahr, die Rußland vom Auslande droht. Deshalb liegt es an ihnen, im Interesse der Eintracht der Nation Opfer zu bringen. Ihr Ruf nach Evolution an Stelle der Revolution wird durch die Stimme des Augenblicks überhört.

Bern, 13. April. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Petersburg hat die Kadettenpartei den Namen „Partei der Volksfreiheit“ angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kalodont
Zahn-Crème ³⁰/₇₅₋₈ Mundwasser

Turul-Schuhe
sind erstklassig, elegant und preiswert.
711 Verkaufsstelle
in Laibach, Prešernova ulica 52.

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHUBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Danksagung.

Für die anlässlich des Todes meines unvergeßlichen Bruders,

k. k. Oberstaatsbahnrates d. R.

Julius Ritter von Záhony

bewiesene Anteilnahme spreche ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, den Herren der k. k. Staatsbahndirektion sowie den Beamten und Bediensteten meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach, den 12. April 1917.

1023

Alma Baronin Vecsey.

Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 162 52-14

Die Ernährungsschwierigkeiten in Petersburg.

Saparanda, 13. April. Nach Meldungen russischer Blätter nehmen die Ernährungsschwierigkeiten in Petersburg trotz der Einführung der Brotkarten in besorgniserregender Weise zu.

Der Zar.

Kopenhagen, 13. April. Einer Petersburger Drahtung zufolge sei bezüglich des Privatvermögens des Zaren noch keine Bestimmung getroffen. Das verfügbare Kapital des Zaren soll jedoch nicht beschlagnahmt werden. Zur Bestreitung der Ausgaben für den Unterhalt der Zarenfamilie soll eine neue Zivilliste aufgestellt werden.

Eine Friedensrede des Abg. Tschaidje.

Petersburg, 11. April. (Agentur.) Heute wurde im Taurischen Palast der Kongress der Vertreter der Kreisräte und der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten Rußlands eröffnet. Abgeordneter Tschaidje hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Augenblick ist gekommen, wo die Völker selbst die Frage, ob Krieg oder Frieden, lösen müssen. Wir können sagen, daß wir uns allen jenen anschließen, die darauf bestehen, daß alle Regierungen sofort ihren Verzicht auf alle Eroberungen aussprechen und an die Umformung ihrer Verträge schreiten sollen. Wir müssen in

diesem Sinne tätig sein, da unser Wirken zur Abwicklung des Krieges führen soll.

Eine Freiheitsanleihe.

Petersburg, 12. April. Eine Regierungsverordnung ermächtigt den Finanzminister, eine steuerfreie fünfprozentige Anleihe unter dem Namen Freiheitsanleihe auszugeben, ohne ihren Gesamtbetrag festzusetzen.

Überschwemmung in Südrußland.

Petersburg, 12. April. (Agentur.) Infolge des außerordentlich schneereichen Winters hat das Austreten der Ströme und Flüsse Südrußlands, besonders des Don und des Donez, einen ernstesten Charakter angenommen. Zahlreiche, entlang dieser Wasserwege gelegene Städte und Dörfer sind überschwemmt. Ihre Einwohner laufen Gefahr, falls das Steigen des Wassers andauert, ohne Elektrizität und ohne Unterkunft dazustehen. Das Austreten der Wolga, das für später erwartet wird, dürfte aller Voraussicht nach heuer ebenfalls mit besonderer Heftigkeit erfolgen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Beunruhigende Gerüchte aus Mexiko.

Bern, 13. April. Die Agentur Radio meldet aus New-Hork: Aus Mexiko treffen beunruhigende Gerüchte ein. Darnach habe man Carranza stark in Verdacht, zu Deutschland in geheimen Beziehungen zu stehen. Die offiziellen Kreise zeigten sich besorgt.

Ein „Übereinkommen unter Gentlemen“.

Lugano, 12. April. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Regierung hat die Beschlagnahme von vierzehn österreichischen Schiffen angeordnet, um zu vermeiden, daß deren geflüchtete Besatzung benachbarte Güterschädige. Ein offizielles Bündnis der Vereinigten Staaten mit europäischen Mächten ist unwahrscheinlich. Ihr Verhältnis zu den betreffenden Mächten wird vielmehr als ein „Übereinkommen unter Gentlemen“ gekennzeichnet. Die amerikanische Flotte dürfte den Schutz der atlantischen Ostküste von Neuschottland bis zum Panama-Kanal übernehmen, während mehrere Schnellkreuzer die Polizei gegen feindliche Schiffe auf den atlantischen Fahrstraßen besorgen würden.

Trotz der enormen Teuerung und Mangels an Waren empfiehlt die Firma

O. Bernatovič, Laibach

Mestni trg 5-6

ihr grosses Lager in Konfektion für Damen und Herren zu bekannt billigsten Preisen, wovon sich das P. J. Publikum zu überzeugen beliebe.

Den geehrten Kunden teile höflichst mit, dass ich ab 15. April von 8 Uhr früh bis halb 1 Uhr mittags, von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für den werten Bedarf das Geschäft offen halten werde.

1020 3-1

Tüchtige

Zahlkellnerin

sucht Stelle in besserer Restauration, event. Kaffeehaus. Geht auch als Serviererin.

Gefällige Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. 1025

Tüchtiger

Farbenreiber,

welcher mit Walzenmühlen, Knet- und Mischmaschinen vertraut, mit hohem Gehalte

dauernd aufgenommen.

Bewerber sollen womöglich militärfrei sein und über beste Auskünfte verfügen.

Zuschriften unter „Kraftbetrieb 7406“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2. 1012 3-2

1028 Schön möbliertes

Monatzimmer

sofort zu vermieten.

Sodna ulica 3, I. Stock, Tür 4.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitnauer. Preis 70 h. Vorhältig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Essig-Essenz

(25 fach)

jedes Quantum erhältlich, sowie vorzüglicher

Rot- und Weisswein.

Adresse: 998 3-3

Josef Schmidbauer, Innsbruck.

1030 **Lehrerin**

erteilt deutschen und italienischen Unterricht (event. Nachholstunden) einzelnen u. mehreren Schülern zusammen.

Anzufragen Mestni trg 17, II. Stock, Tür 10.

1031 **Tüchtige Verkäuferin**

sucht Firma

F. M. Schmitt, Laibach.

Möbliertes

Zimmer

mit Küchenbenützung bis 1. Mai, eventuell sofort gesucht.

Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Innere Stadt“. 1029 2-1

Kaufe ausgekämmte Haare

und zahle für 1 kg lichtblonde Farbe K 24.—. Für Haare von anderen verschiedenen, aber nicht durchgrauten Farben zahle für 1 kg K 20.—. Für ausgekämmte Haare von grauen durchgrauten Farben zahle für 1 kg K 10.—.

Geschnittene Frauenhaare kaufe und zahle für 1 kg länger als 50 cm K 100.—.

Friseure! Coiffeure! Raseure!

Kaufe jede Menge Frauenhaarabfälle, welche Sie früher zu verbrühen pflegten, und bezahle für dieselben nachstehende hohe Preise:

Für schlechtesten, d. i. für kürzesten Haarabfall zahle für 1 kg K 7.—. Für bessere, d. i. für längere Haare samt Haarabfall zahle für 1 kg K 8.—. Für besonders lange Haarabfälle zahle für 1 kg K 9.— bis K 10.—. Dieselben können im Zustande, wie sie von der Arbeit abfallen, d. i. nicht gereinigt und nicht gezogen sein.

Für kurze, gezogene Haare, sogenannte Stumpfen, zahle:

Für 15 bis 20 cm lang, in verschied. Farben, auch nicht gewasch. 1 kg K 10.—

Für 20 bis 25 cm lang, in verschied. Farben, auch nicht gewasch. 1 kg K 12.—

Für 25 bis 30 cm lang, in verschied. Farben, auch nicht gewasch. 1 kg K 14.—

Für alte, unbrauchbare Haarkonfektion, wie: ausgeblaßte Zöpfe, Stirnfrisuren, Haarlocken und verschiedene Franssen zahle für 1 kg K 10.—.

Pflanzen-Haarkrepp, Angora-Wolle, Haare jeder Art und jeder Länge kaufe zu höchsten Tagespreisen.

Haar- und Friseur-Industrie

Josef Vacek, bisher Prag, I., Niklasstraße Nr. 13.

Ab 1. Mai 1917 befindet sich meine Detailabteilung Prag, II., Wenzelsplatz 42, „Hvezda“.

1024

Bei dieser Gelegenheit mache auf meine Verkaufsabteilung und mein Lager von Haaren, Zöpfen, Haarnetzen sämtl. Art, mit oder ohne Gummi, Haarunterlagen und Turbans zu modernen Frisuren aufmerksam. **Spezialität:** Perücken erzeugung für Straßenausgang, fürs Theater und für Puppen. — An die Herren Friseure und Händler versende auf Verlangen Preisliste gratis und franko.

Amtsblatt.

982 3-3

Kundmachung

wegen Überreichung der Erwerbsteuererklärungen für das Jahr 1917.

Zu Gemäßheit der Kaiserlichen Verordnung vom 7. März 1917, R. G. Bl. Nr. 109, und der Durchführungsverordnung des Finanzministeriums vom 22. März 1917, R. G. Bl. Nr. 126, hat für das Jahr 1917 eine neuerliche Erwerbsteuerveranlagung stattzufinden, zu welchem Zwecke laut § 39 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Artikels 18 der Vollzugsvorschrift vom 28. Jänner 1897, R. G. Bl. Nr. 35, von jedem Steuerpflichtigen (auch bezüglich aller bereits gegenwärtig mit der allgemeinen Erwerbsteuer belegten Unternehmungen und Beschäftigungen) eine Erwerbsteuererklärung über die für die Bemessung maßgebenden Umstände unter Benützung eines amtlichen Formulars in der Zeit vom

15. April bis 15. Mai 1917,

und zwar: in Laibach bei der k. k. Steueradministration, am Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft oder dem Steueramte, in deren Sprengel die steuerpflichtige Unternehmung betrieben wird, einzubringen ist.

Das vorgegebene Formular sowie eine Anleitung zur Verfassung der Erwerbsteuererklärungen wird den Steuerpflichtigen seitens der Steuerbehörden und Steuerämter auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

Die Erklärungen sind wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben. Sie können entweder schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Mündliche Erklärungen sind wegen des späteren Parteiandranges möglichst bald abzugeben.

Die Angaben für die Bemessung der kontingentierten Erwerbsteuer für das 1917 haben sich auf die Betriebsverhältnisse nach ihrem durchschnittlichen Stande während des Jahres 1916 zu beziehen.

Über mehrere, in einem politischen Bezirke unterhaltene Betriebsstätten eines und desselben Gewerbes ist eine gemeinsame Erklärung einzubringen, in welcher jedoch die Betriebsverhältnisse jeder einzelnen Betriebsstätte nachzuweisen sind.

Soweit es sich um Unternehmungen und Beschäftigungen oder Betriebsstätten handelt, deren Besteuerung für das Jahr 1917 außerhalb des Gesellschaftskontingentes stattzufinden hat, sind für die Bemessung die voraussichtlichen Betriebsverhältnisse dieses Jahres maßgebend.

Unternehmungen und Beschäftigungen, deren Betriebsverhältnisse, insbesondere Betriebsumfang oder Betriebserfolg, infolge der durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse eine durchgreifende Änderung erfahren haben, können mit dem Anfange desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem diese Änderung eingetreten ist, wie neu entstehende Unternehmungen (§ 66 B. St. G.) zur allgemeinen Erwerbsteuer außerhalb des Gesellschaftskontingentes herangezogen werden.

Für künftighin neu entstehende Gewerbe und Beschäftigungen oder neu eröffnete Betriebsstätten oder für Unternehmungen und Beschäftigungen, deren Besteuerung außerhalb des Gesellschaftskontingentes rechtskräftig verfügt wurde, sind die Erwerbsteuererklärungen über individuelle Aufforderung der Steuerbehörde binnen einer in dieser Aufforderung festzusetzenden, mindestens achtägigen Frist einzubringen.

Bezüglich der Hausier- und Wandergewerbe sind die Erwerbsteuererklärungen vor Aushändigung des von der politischen Behörde ausgefertigten oder ergänzten Dokumentes (Hausierbuch, Handelspaß, Lizenz etc.) bei der kompetenten Steuerbehörde abzugeben.

Die Rechtsfolgen der Nichterhaltung der obigen Fristen sind im § 42 des Gesetzes festgesetzt.

Unrichtige Angaben oder Verschweigungen in den Erwerbsteuererklärungen werden nach § 239, beziehungsweise nach § 241 des zitierten Personalsteuergesetzes und Artikel III der Kaiserlichen Verordnung vom 16. März 1917, R. G. Bl. Nr. 124, bestraft.

R. k. Finanz-Direktion.

Laibach, am 1. April 1917.

Razglas

radi vročitve pridobninskih izjav za leto 1917.

V zmislu cesarske naredbe z dne 7. marca 1917, drž. zak. št. 109, in izvršitvene naredbe finančnega ministrstva z dne 22. marca 1917, drž. zak. št. 126, vršila se bo za leto 1917. vnovič priredba pridobnine za leto 1917. in je v to svrhu po § 39. zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 18. izvršitvenega predpisa z dne 28. januarja 1897, drž. zak. št. 35, vložiti vsakemu davčnemu zavezancu (tudi za vsa že sedaj s pridobnino obdavčena podjetja ali opravila) pridobninsko izjavo o okolnostih, merodajnih za odmero, na uradnih obrazcih v dobi od

15. aprila do 15. maja 1917,

in sicer: v Ljubljani pri c. k. davčni administraciji, na deželi pri c. k. okrajnem glavarstvu ali pri davčnem uradu, v katerih okrožju se izvršuje davku podvrženo podjetje.

Predpisani obrazci, kakor tudi navodila za spisovanje pridobninskih izjav se dobe na zahtevanje pri davčnih oblastvih in davčnih uradih brezplačno.

Izjave je oddati po resnici in po najboljši vednosti in vesti. Podajati se smejo ali pismeno ali ustno na zapisnik. Ustne izjave naj se zavoljo poznejšega pritiska strank prej ko mogoče oddajo.

Navedbe za odmero kontingentovane pridobnine za leto 1917. se naj nanašajo na obratne razmere po povprečnem stanju v letu 1916.

O več v istem političnem okraju vzdrževanih obratovaleših enega in istega obrta je vložiti skupno izjavo, v kateri pa je izkazati obratne razmere vsakega posameznega obratovalešča.

Kolikor gre za podjetja in opravila ali obratovalešča, ki se morajo za leto 1917. oddati izven družbenega kontingenta, so za odmero merodajne obratne razmere, kakor jih je pričakovati v tem letu.

Podjetja in opravila, katerih obratne razmere so se zlasti glede obratnega obsega ali obratnega uspeha vsled izrednih, po vojni nastalih razmer temeljito izpremenile, se morajo kakor nanovo nastajajoča podjetja (§ 66. zak. o oseb. davk.) za odmero občne pridobnine dejati izven družbenega kontingenta, in sicer s pričetkom tistega koledarskega četrtletja, v katerem je nastopila ta izprememba.

Za v prihodnje novo nastajajoče obrte in opravila ali novo odprta obratovalešča ali za podjetja in opravila, katerih obdačenje izven družbenega kontingenta se je pravomočno odredilo, je pridobninske izjave podati na individualni poziv davčnega oblastva v roku vsaj osmih dni, kateri se določijo v tem pozivu.

Glede krošnjarskih in obhodnih obrtov je pridobninske izjave pred vročitvijo od politične oblasti izdanega ali popolnjenega dokumenta (krošnjarske knjižice, krošnjarske prehodnice, licencije i. t. d.) oddati pri pristojni davčni oblasti.

Ako se izjava v predpisanem roku ne poda, so pravni posledki določeni v § 42. zakona.

Kdor v pridobninski izjavi kaj neresničnega pove ali kaj zamolči, se kaznuje po §§ 239. in 241. navedenega zakona o osebnih davkih inf po členu III. cesarske naredbe z dne 16. marca 1917, drž. zak. št. 124.

C. k. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 1. aprila 1917.

1011

A 255/15/13

Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Andreas Strigel, Gemeindevorsteher in Steinwand Nr. 11, ist am 8. Mai 1915 gestorben.

Alle, die an die Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei diesem Gerichte am 15. Mai 1917,

vormittags 9 Uhr, Zimmer 20, mündlich oder bis zu diesem Tage schriftlich anzumelden und nachzuweisen. Sonst wird den nicht durch ein Pfandrecht versicherten Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, ein weiterer Anspruch zustehen.

R. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abteilung I, am 7. April 1917.

1004

E 10/17-7

Dražbeni oklic.

Na predlog zahtevajoče stranke Mestne hranilnice ljubljanske v Ljubljani bo dne

23. maja 1917,

dopolodne ob 10. uri, pri tem sodišču, v izbi števil 6, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

Zemljiške knjige vl. št. 417 kat. obč. Domžale, Sokolski dom v Domžalah, cenilna vrednost poslopja 50.000 K, njiva 7956 K, najmanjši ponudek poslopja 25.000 K in njive 5304 K, skupaj 30.304 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. k. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 27. marca 1917.

Rarität!

Ungar. Krönungs-Briefmarken, nur einen Tag im Kurs. — Andenken an Heldenzeiten! Preis ungebraucht ein Satz K 3 1/2, 5 Sätze K 16 1/2, 10 Sätze K 30.—. Ungar. Kriegshilfe II Briefmarken 1 Satz (16 Werte) K 15.—. **KEMENY, Kaschau I.**, Postfach 12/T 134, Ungarn. 910 6-2

Ich suche garantiert reines Bienenwachs zu kaufen.

1018 3-1

Alois Sittner, Wien, II., Rueppgasse 40.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter, Wurzerln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien, Verbandstoffe jeder Art, Desinfektionsmittel, Parkettwischse usw.

Großes Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 338 52-14

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz.)

Überspielter

899 3-3

Klavier-Flügel

Fabrikat Schnabl

und Bilder

sind zu verkaufen.

Auskunft erteilt Franz Jonke in Laibach, Gradischa Nr. 3, I. Stook.



Herren-Garderobe!

Anzüge, Überrocke, Hüte

zu verkaufen.

Vermittler ausgeschlossen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 959 3-3

Friktionspressen

70 bis 120 Spindelstärke, sowie **Ezzenter-** oder **Kurbel-Pressen** und **Bohrmaschinen**, gebraucht oder neu, **zu kaufen gesucht**. Zuschriften unter „**Wiener Fabrik 7355**“ an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** 978

Brennabor-Zwillingswagen

zu kaufen gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. 972 3-3

Junges, anständiges

Mädchen

für alles

wird in Dienst genommen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 979 b 3-2

Auerhahn- abschuß

in einem Reviere nächst Laibach

wird abgegeben.

Auskunft im Geschäftslokal **A. Žibert, Prešeren-gasse.** 997 3-3

Junge Verkäuferin

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird in einem hiesigen Verkaufsgeschäfte

aufgenommen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 979 a 3-2

Briefmarkensammler

Kapitalist, sucht auf seiner Durchreise für 100.000 Kronea große Briefmarkensammlungen und Raritäten anzukaufen, speziell Hinterlassenschaften. Agenten erhalten hohe Provision. Nur briefliche Offerten nebst Preis unter „**Philatelist**“, **Hotel Elephant, Graz.** 963 6-3

Erfahrener 980 2-2

Bautechniker

übernimmt alle in das Hochbaufach einschlägigen Arbeiten als Verfassung von Projekten, Kostenvoranschlägen, Abrechnungen, Gebäudeaufnahmen, Rechnungsrevisionen etc., geht auch in Stellung.

Gefäll. Anträge unter „**Baufach**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Laibacher Kreditbank, Laibach.

Erhöhung des Aktienkapitals von K 8,000.000.— auf K 10,000.000.—

durch Ausgabe von

5.000 Stück neuer Aktien Emission 1917
der Laibacher Kreditbank à K 400.— Nominale im
Gesamtbetrag von K 2,000.000.—.

PROSPEKT.

Das dritte Kriegsjahr, welches seinem Ende naht, hat zwar die Entscheidung im Weltkriege nicht gebracht, nichtsdestoweniger mehren sich die Anzeichen, daß der Friede in sichtbare Nähe gerückt ist. Die Aufmerksamkeit wird jetzt den Verhältnissen zugewendet, welche nach Beendigung des Weltkrieges entstehen werden, und überall sieht man für die kommende Zeit der produktiven Arbeit Vorbereitungen treffen.

Die Ansicht, daß sich mit dem Eintreffen des Friedens eine starke Nachfrage nach dem Kapital einstellen dürfte, ist allgemein und wird noch durch die gestiegenen Preise der Rohstoffe und aller Produkte, welche nach dem Kriege zu ersetzen sein werden, bestärkt.

Die „Laibacher Kreditbank“ hat ihren Wirkungskreis auf den ganzen Süden der Monarchie ausgedehnt, sie betreibt alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, richtet aber ihr Augenmerk besonders auf das Kreditgeschäft und fördert dadurch in ausgiebiger Weise den Fortschritt heimischen Handels und Industrie.

Die nach dem Kriege zu erwartenden Forderungen nach neuen Krediten und nicht weniger das stetige Anwachsen der Einlagen der Bank, deren Stand am 31. Dezember 1916 K 25,821.833·50, also um K 11,202.992·60 mehr als im Jahre 1914 betrug, überzeugte uns, daß schon jetzt die Notwendigkeit gegeben ist, die eigenen Mittel durch Ausgabe von neuen Aktien zu stärken.

In diesem Entschlusse bekräftigte uns nicht zuletzt der Fortschritt unserer Anstalt in den letzten Jahren, besonders aber im Jahre 1916, welches wir, nach den günstigen Ergebnissen urteilend, als Rekordjahr bezeichnen dürfen. Der erzielte Reingewinn dieses Jahres per K 1,071.862·65 ist der höchste seit der 16jährigen Tätigkeit der Bank. Der Umsatz im Kredit- und Effektingeschäfte erreichte die höchsten Zahlen, ebenso, wie bereits bemerkt, der Stand der Geldeinlagen. Dieser günstige Erfolg ermöglichte die Ausschüttung einer 7% Dividende und eine ansehnliche Dotierung der Reservefonds. Der innere Wert der Aktien unserer Anstalt betrug Ende des Jahres 1916 K 472.— pro Aktie und unsere Aktien wurden Gegenstand lebhafter Nachfrage.

In voller Würdigung des Antrages unseres Verwaltungsrates beschloß die XVII. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre am 29. März l. J., von der uns mit Erlaß der k. k. Landesregierung vom 2. März 1912 gegebenen Ermächtigung Gebrauch zu machen und das Aktienkapital

von K 8,000.000.— auf K 10,000.000.—

durch Ausgabe von

5.000 neuen Aktien à K 400.— Nominale

zu erhöhen.

Einladung zur Subskription.

Auf Grund des Prospektes laden wir hiemit die Herren Aktionäre sowie alle übrigen Interessenten zur Subskription unter folgenden Bedingungen ein:

1. Die Subskription findet vom 1. bis 30 April l. J. statt:

bei der **Laibacher Kreditbank**, Zentrale in Laibach und den Filialen in Split, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz (dz. in Laibach) und Cilli,

bei der **živnostenská banka** in Prag und deren Filialen,

bei der **Böhmischen Industrialbank** in Prag und deren Filialen,

bei der **Ersten Kroatischen Sparkassa** in Zagreb und deren Filialen,

bei der **Landes-Industriebank A. G.** in Budapest,

bei der **Kroatischen Landesbank** in Esseg und deren Filialen.

1016

2. Das Subskriptionsrecht auf neue Aktien steht vor allem den Inhabern alter Aktien **zum Kurse von K 430.—** pro Stück zu, und zwar im Verhältnisse für je 4 alte Aktien 1 neue Aktie.

3. Die eventuell nicht bezogenen Aktien bieten wir neuen Subskribenten und alten Aktionären, sofern sie mehr Aktien subskribieren als ihnen im Verhältnisse zu den alten Aktien zukommen, **zum Kurse von K 455.—** pro Stück an. Die Repartition der à K 455.— gezeichneten Aktien steht dem Verwaltungsrate zu.

4. Als Kautions sind bei der Anmeldung **K 230.—, resp. K 255.—**, für jede neue Aktie, der Rest aber spätestens am **15. Mai l. J.** zu erlegen. Auf Wunsch kann auch der ganze Betrag gleich eingezahlt werden.

5. Die neuen Aktien werden mit **Kupon 1917** ausgegeben und partizipieren am Gewinne des Geschäftsjahres 1917, weshalb mit den vorgeschriebenen Raten auch die 5% Zinsen vom Emissionskurse ab 1. Jänner 1917 bis zum Erlagstag einzuzahlen sind.

Zwecks Ausübung des Optionsrechtes sind die Mäntel der alten Aktien bei den designierten Instituten zur Abstempelung einzureichen.

Der Kursgewinn der Aktien der neuen Emission wird nach Bestreitung der Spesen und Gebühren dem Agio-Reservefonds zugeführt.

Gleich den Aktien der früheren Emissionen werden auch die neuen Aktien auf der Wiener und Prager Börse kotiert und erfolgt die Ausgabe derselben bei den Subskriptionsstellen gegen Rückstellung der Kassabestätigungen über die geleisteten Einzahlungen Ende des Jahres 1917.

Maurer, Zimmerleute, Tagelöhner u. Weiber
finden dauernde lohnende Beschäftigung bei der
Betonbauunternehmung Pittel & Brausewetter
im Gußstahlwerk Judenburg, Obersteiermark. 1014 3-1

Aktiven Beamten
aller Kategorien,
Professoren
und **Lehrern**
deren unbelastetes Gehalt jährlich K 2300.— erreicht, weiter
Pensionisten
welche ein Ruhegehalt von mindestens K 1400.— jährlich beziehen, werden
Darlehen

auf Grund von Lebensversicherungen gegen Vormerkung auf Gehalt, resp. Ruhegehalt an erster Stelle, und gegen entsprechende Gutstehung unter den allergünstigsten Bedingungen mit 5- bis 25jähriger Amortisationsdauer bei der bestakkreditierten heimischen Versicherungsbank

„SLAVIA“ 928 6-2

gewährt. Auch werden Agenten für die Lebensbranche mit fixem Gehalte und Provision aufgenommen. **Genauere Aufklärungen erteilt kostenfrei Generalvertretung der Bank „SLAVIA“ in Laibach.**

Freiwillige Lizitation.

Montag den 16. d. M. um 9 Uhr vormittags und eventuell die darauffolgenden Tage findet auf der **Maria Theresia-Straße Nr. 16, I. Stock**

der freiwillige Verkauf

von verschiedenen Jagdsachen, Einrichtungsstücken, Wägen, Pferdegeschirren, Kleidern und diversen anderen Gegenständen statt. 964 2-2

Käufer werden zu diesem Verkaufe eingeladen.

Nervenschwache Männer
fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 123

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate,
Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken, „g. v.“

Günstige Kaufgelegenheit.

Das bestbekannte «Parkhotel Mallner» in Veldes (Oberkrain) nebst vollständiger Einrichtung, mit dem Seerechte, mit vielen Äckern, Wiesen und Wald, gelangt

am 24. April 1. J.

zur öffentlichen Versteigerung. Dieselbe findet vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle im Parkhotel Mallner zu Veldes statt.

Das Hotel samt vollständiger Einrichtung ist auf K 224.215.— geschätzt, wovon K 52.900.— auf die Einrichtung entfällt. Das geringste Gebot für das Hotel samt Einrichtung beträgt K 112.108.—, das Vadium K 22.500.—.

Weiters wird ein Haus mit Garten zum Schätzwerte von K 42.218.— mit dem geringsten Gebote von K 21.109.— (Vadium K 4222.—) zum Verkaufe gebracht.

Die Ackerparzellen, Wiesen, Weiden und Wald, die einzeln ausbezogen werden, sind auf K 39.500.— geschätzt; das geringste Gebot beträgt K 26.400.—, das Vadium K 3950.—.

Der **Gesamtbesitz** ist auf K 305.903.— geschätzt; das geringste Gebot beläuft sich auf K 159.730.— und das notwendige Vadium auf K 30.600.—.

Die Interessenten müßten sich rechtzeitig die erforderlichen Pässe und Passierscheine (letztere erhältlich bei der Passierscheingruppe in Laibach) zum Eintritte nach Krain (Veldes) verschaffen. 1015

S tampiglien
Jeder Art,
für Hemter, Verelne,
Kaufleute etc.
Anton Černe
Graveur und Kautschuk-
stempelerzeuger.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).
337 52-15

Militärfreier
Beamter
vollkommen vertraut
im Innen- u. Außendienst, wünscht
seinen langjährigen, ungekündig-
ten Posten verhältnismäßig zu
ändern.
Gefällige Anträge mit Angabe
der Anstellungsbedingungen er-
beten unter „**Vertrauensstel-**
lung“ an die Administration
dieser Zeitung. 996 2-2

Schöne möblierte Wohnung
mit 3 bis 4 Zimmern und Küchenbenützung
zum 1. oder 15. Mai zu mieten gesucht.
Villa mit Garten bevorzugt.

Zuschriften erbeten unter „**Wohnung**“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung. 1017

Krapina heilt **Gicht**
Rheuma
Ischias
Auskunft und Prospekt
gratis. 465 20-2
Töplitz (Kroatien)

Geschäftseröffnungsanzeige.

Dem geehrten P. T. Publikum bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß ich
im Hause, Rimska cesta Nr. 16, mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

eröffnet habe.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, welche ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 36-6

Mode- **P. Barborič**
Salon

Mestni trg 7 Laibach Mestni trg 7

empfiehlt großes Lager in

Wiener Modellen, Seiden- u. Strohhüten
sowie leeren Formen und Aufputz.

Große Auswahl in Trauerhüten.

Reparaturen prompt und billig. 895 14-5

Kleinholzmöbel - Brennstifte - Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelanstreicher, Lackierer und Schriftenmaler

Igriška ulica 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in
ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, ge-
schmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(1790) 52-43

Olfarben-, Lack- und Firnishandlung

Miklošičeva cesta 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Daselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden
! auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-
Arbeiten entgegengenommen.

Kreide - Karbolinum - Leim